

Unterstützung für Schulen

Migrationsforscher Klaus Bade bei Initiative Wigy

Wigy ist eine Oldenburger Initiative, die sich für den Ökonomieunterricht an allgemeinbildenden Schulen engagiert. Auf der Jahresveranstaltung sprach der Migrationsforscher Klaus Bade über „Zuwanderungsangst, Zuwanderungsgewinn und Willkommenskulturen in der Einwanderungsgesellschaft“.

VON KATRIN ZEMPEL-BLEY

OLDENBURG. Kernstück der Initiative ist ein Onlineneepool für Lehrkräfte mit rund 2000 unterstützten praxisnahen Angeboten für den Wirtschaftsunterricht aller Schulformen und -stufen. Eine Willkommenskultur für Zuwanderer hört sich einfach an, gestaltet sich in der Wirklichkeit jedoch komplizierter, wie Gastredner und Migrationsforscher Klaus Bade beobachtet. Angesichts des demografischen Wandels sei Deutschland zwar dringend auf Zuwanderer angewiesen, doch die Bevölkerung sei nicht darauf

vorbereitet. Zuerst habe die Politik auf den demografischen Wandel verspätet reagiert, dann sei das offene Zuwanderungsrecht gekommen, was bis heute für Irritationen in der Bevölkerung Sorge. „Denn sie ist auf diese Entwicklung nicht vorbereitet. Das betrifft auch Wirtschaft und Schulen.“

Laut Bade hat die Politik es versäumt, „die Bevölkerung auf diesem Weg mitzunehmen. Was gegenwärtig geschieht, versteht sie nicht, weshalb wir noch auf der Suche nach einer Willkommenskultur im Sinne chancengleicher Teilhabe an den zentralen Bereichen gesellschaftlichen Lebens, vor allem dem Arbeitsmarkt, seien. Für den Wissenschaftler bedeutet Zuwanderung eine Chance und keine Bedrohung. Allerdings müsse sie so gestaltet sein, dass die Menschen in der Zuwanderung eine Win-win-Situation erkennen.“

Bade betonte, dass Deutschland angesichts des Fachkräftemangels keineswegs nur studierte Zuwanderer benötige, sondern insbesondere Facharbeiter. Da sei lange am

Markt vorbei agiert worden, so seine Kritik.

Doch wie können Schulen und Unternehmen den komplexen Herausforderungen, die mit diesen Themen verbunden sind, begegnen?, fragte Vereinsvorsitzender Werner Brinker vor rund 120 Zuhörern auf der Veranstaltung. Für Hans Kaminski, Direktor des Instituts für Ökonomische Bildung (IÖB), lautet die Antwort: „Unser Wirtschaftssystem muss sich permanent den gesellschaftlichen Herausforderungen stellen. Die Frage, an welchen Stellschrauben wir drehen müssen, um die Folgen des demografischen Wandels zu bewältigen, muss im Wirtschaftsunterricht immer wieder neu beantwortet werden. Der Ökonomieunterricht kann Jugendliche mit Migrationshintergrund durch Berufsorientierungsangebote und Praxiskontakte auch ganz konkret beim Übergang von der Schule in den Beruf unterstützen“, erklärte der Bildungsexperte.

„Genau an dieser Schnittstelle zwischen Schulen und Unternehmen leistet Wigy mit Praxiskontakten und einem dauer-



Unterstützung im Unterricht für Lehrer und Schüler.

FOTO: IMAGO

haft anhaltenden Know-how-Transfer einen überaus wichtigen Beitrag, von dem alle Beteiligten dauerhaft profitierten“, ergänzte Brinker. „Der demografische Wandel geht auch an keinem Unternehmen vorbei“, sagte Hilger Koenig, ebenfalls Vorstandsmitglied beim Wigy.

„Bis zu 800 000 Fachkräfte müssen laut Bundesagentur für Arbeit generiert

werden“, erklärte Lutz Stratmann von der Demografieagentur der niedersächsischen Wirtschaft. Ein Beispiel ist das Projekt Bildungs-Paten, das Yasemin Kocatas von der Stadt Oldenburg vorstellte. In dem Patenprojekt unterstützen ehrenamtlich tätige Personen Grundschulkinder individuell in ihrer persönlichen, vor allem schulischen Entwicklung.